

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Den durch des wehrtesten Vaters Hintritt zerbrochenen
aber durch Gottes Hand wiederum ergänzten Stab des
Trostes, Hoffnung und Hülffe**

Janson, Gustav Ludwig

Oldenburg, [1723]

VD18 13160788-001

Farbkarte

[urn:nbn:de:gbv:45:1-805065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-805065)



as nützt ein fester Stab, wenn er zebrochen ist?
 Hat man von dem noch HILFF, sich ferner dran
 zu halten?

Bereicht er auch zum RDSZ, wenn man

Giebt er noch H
 Ach nein! die H
 Der Frost geht mi
 Die Hoffnung
 Es ist nun alles au
 Warum? der C
 Der Acker scheint
 Und gar das S
 Die Fahrt ist nichts,

am recht zu verwalten?
 nicht mehr,
 s den Landen,
 et uns nicht so sehr,
 zu stranden.
 n Lauff entzwey,
 ncken
 ge bey,
 nd Roth zu winden.

So ist di
 Wenn
 Man wol
 Der J
 So sprich
 Es gehe
 Denck, da
 Mit U
 Zuweilen
 In einen
 Und scheine
 Mit auf
 Allein so bal
 Erscheine
 So muß der
 Und wird



orgestellt,
 n
 belt;
 Seele,
 1,
 ihle
 mm.
 chen

Mein Gott, so hältstus, so hastu es gemacht!
 Da jüngst noch Sonn und Mond und alle Sternen schienen:
 So schreckt uns jeko Noht, Angst, Bangigkeit und Nacht,
 Weil du die Sonne nimmst, das größte Licht von ihnen.

Da



Was nützt ein fester Stab, wenn er zubrochen ist?
Hat man von dem noch Hülff, sich ferner dran
zu halten?

Bereicht er auch zum **NOCH**, wenn man
ihn gar vermisst?

Giebt er noch **HÖFFNUNG**, hier sein Thun recht zu verwalten?

Ach nein! die Hülffe fällt und findet sich nicht mehr,
Der Trost geht mit hinweg und wandert aus den Landen,
Die Hoffnung sinkt im Brunn und stärckt uns nicht so sehr,
Es ist nun alles aus, mein Schiff fängt an zu stranden.

Warum? der Compas bricht in meinem Lauff entzwey,
Der Aender scheint selbst zur Tieffe zu versinken
Und gar das Steuer fällt dem Untergange bey,
Die Fahrt ist nichts, ein Sturm scheint Angst und Noth zu winden.

So ist des Lebens gankes Wesen:

Wenn man sich kaum hat vorgestellt,

Man wolle nun mit eins genesen

Der Ruh und Labfals in der Welt;

So spricht der Himmel: halt, o Seele,

Es gehet nicht nach deinem Sinn,

Denck, daß die Lust sich stets vermähle

Mit Unlust, dir doch zum Gewinn.

Zuweilen komm ich zwar gegangen

In einem ausgehelltem Licht

Und scheine allen nach Verlangen

Mit auffgeklärtem Angesicht:

Allein so bald ein trübes Zeichen

Erscheinet an dem Firmament;

So muß der Glantz den Wolcken weichen

Und wird der Tag in Nacht gewendt!

Mein Gott, so hältst du es, so hastu es gemacht!

Da jüngst noch Sonn und Mond und alle Sternen schienen:

So schreckt uns jeko Noth, Angst, Bangigkeit und Nacht,

Weil du die Sonne nimmst, das größte Licht von ihnen.

Da